

## **Nils Nova: Memory Confronted.**

Das Fotoalbum – von einer Kordel zusammengehaltene, feste schwarze Seiten in einem Leinenumschlag – bildet mit den zumeist schwarz-weißen oder bleich-farbigen Bildern einen klassischen Ort der Erinnerung. In der vorliegenden, nostalgisch angehauchten Form, die wir alle aus irgendeinem Familienschatz zu kennen meinen, wird es sogar zu einem eigentlichen Ort der Rückbesinnung und der Versicherung: Ist das wirklich ...? Wann war das? Wo befinden wir uns? Schon mit den ersten Fragen sind wir von aller Gewissheit verlassen, und die Bilder-Sammlung verwandelt sich in eine Galerie von Kippfiguren mit einem überraschenden Potenzial an Verunsicherung. Diese Person, diese Situation kenne ich doch, war da nicht was? So stark der Wunsch nach Vergegenwärtigung sich auch manifestiert, unvermittelt schleicht sich das Phänomen der Vergänglichkeit ins Spiel, so dass auch das Reich der Toten wie eine seltsame Träumerei in Erscheinung tritt und sich schliesslich als gleichzeitige Parallelwelt auf der unermesslichen imaginären Zeitachse zwischen den beiden Albumdeckeln ausdehnt.

Das Bildmaterial von Nils Novas Fotoalbum umfasst etwa 70 Fotografien aus den letzten zehn Jahren und stammt aus unterschiedlichsten Quellen: Schnappschüsse aus dem Zugfenster, Porträts von Menschen aus seinem Lebensumkreis, Persönlichkeiten aus der Welt des Films und der Kunst, Pressefotos, Raumsituationen und vereinzelte Malereien ... Es sind Bilder, deren Intensität auf der ihnen eigenen Ambiguität beruht. Durch die Montage dieses schillernden Materials versteht es der Künstler, die in der Natur seiner Arbeit liegende Tendenz zur Mystifikation und zur Verzauberung, um die Effekte der Verunsicherung und der Täuschung mal positiv zu besetzen, erst wirklich aufblühen zu lassen. So trägt er uns in ein vielleicht Carroll'sches Land des Staunens, wo Spiegel durchlässig sind und zwei Seiten haben, wo der ungebundene Blick der Kindheit – «so reich an Nochnichtwissen, reich an Ausdehnung», wie Henri Michaux sagt – sich auftut und in ins Fließen kommt. Oder man findet sich in ein Dilemma verstrickt wie in Antonionis «Blow-Up», wo Sinneswahrnehmung und Imagination unentwirrbar durcheinander geraten und die Erscheinungen der Welt auch fotografisch nicht mehr objektiviert werden können. Wir kennen solche Empfindungen auch aus Novas Ausstellungs-Inszenierungen, in denen verschiedene Medien – Malerei, Fotografie, Video, Installation – sich in einem komplexen Beziehungssystem vernetzen und buchstäblich überlagern und das Gefühl für Zeit und Raum wie aufgehoben scheint. Vielleicht so wie im Prozess des Erinnerns die Bilder aufsteigen, sich artikulieren, wieder verschwimmen, an anderen Wahrnehmungsfragmenten sich erneut schärfen und doch nie mit Sicherheit festzumachen sind. Ein Vexierspiel im «Zwielicht», so der sprechende Titel einer solchen Werkinszenierung im Frühling dieses Jahres. Der latenten Traumdimension, die von Novas Arbeiten ausgehen kann, steht die ausgesprochen luzide, dem Motiv adäquate Reflektionsarbeit gegenüber, mit der er die atmosphärische Wirkung überhaupt erzeugt. Dabei geht es in erster Linie nicht nur um die raffinierte Manipulation unserer Wahrnehmung, sondern vor allem auch um die präzise Thematisierung der dabei eingesetzten Mittel und Medien. Der im Raum gespiegelte Raum, zum Beispiel, befindet sich in der Regel im realen Raum seiner Präsentation: die Taschenspielererei beruht nicht auf einem doppelten Boden, sie ist fest in der Realität verwurzelt und treibt Blüten der Erkenntnis.

Luzern, im November 2007

Max Wechsler

–

Essay aus dem Buch Memory Confronted  
ISBN 978-3-907474-48-8